

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 24 (1937)  
**Heft:** 3

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

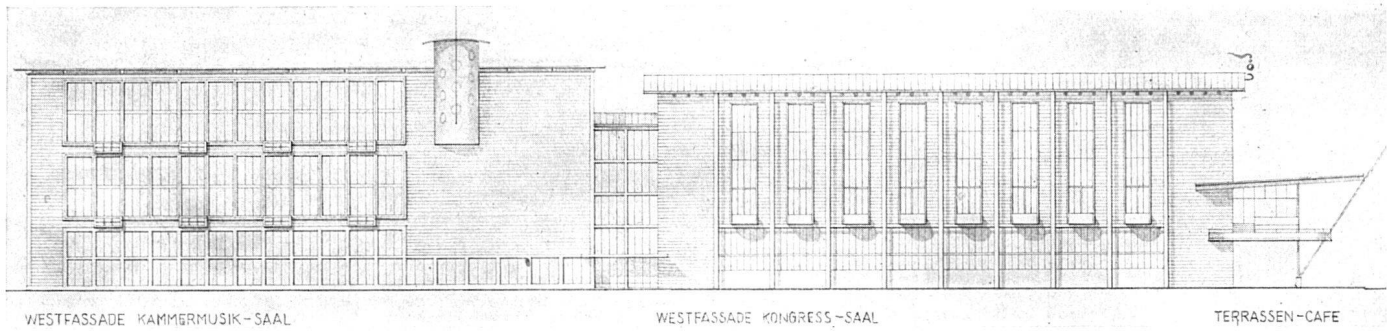
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

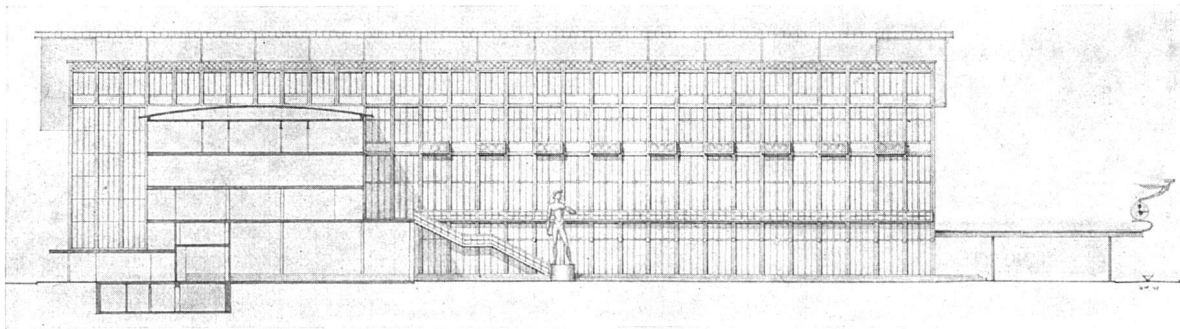
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Westfassaden an der Beethovenstrasse, ganz rechts das Tagesrestaurant gegen den Quai



Südfassade (Foyer und Wandelhalle) gegen den Hof, Schnitt durch den Verbindungstrakt zum Kongreßsaal

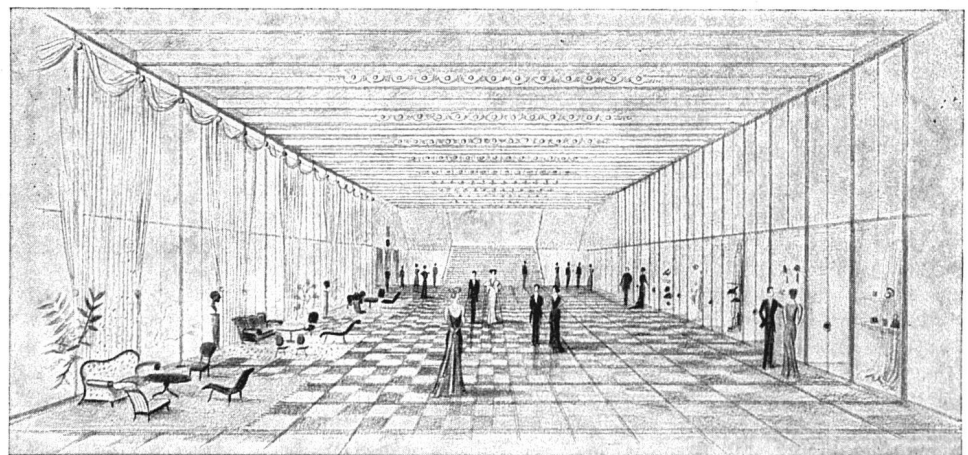
«Palästchen», noch «Schlösschen», noch «Villa», noch «Chalet» ist. Auf ein Erfassen des Typischen kommt es auch hier an: man war in Gefahr, den Fehler des letzten Jahrhunderts nach der anderen Richtung zu machen: Hat man damals wahllos jede noch so banale Bauaufgabe in der gesteigerten Tonart des Monumentalen vorgetragen, so trägt man heute Monumentalaufgaben in der profanen Tonart der Fabrik oder des Strandbades vor, was nicht weniger falsch, aber freilich insofern das weitaus kleinere Unglück ist, als eine zu bescheidene Instrumentierung menschlich sympathischer und städtebaulich

harmloser ist, als eine sinnlose Steigerung des Banalen. Was die klassischen Formen angeht, so wird alles darauf ankommen, ob es uns gelingt, sie neu zu sehen, als die durch keine spezielle Gefühlsfärbung festgelegten und als Ausdruck einer bestimmten begrenzten Epoche der Vergangenheit präjudizierten Formen, sondern als die für jede neue Ausdrucksnuance — also Modernität — offenen, im höchsten Sinn «abstrakten» Formen, die sie sind — eine Auffassung, für die die moderne abstrakte Malerei den Architekten die Augen sollte geöffnet haben.

*Peter Meyer*

II. Preis  
Kellermüller & Hofmann  
Architekten BSA

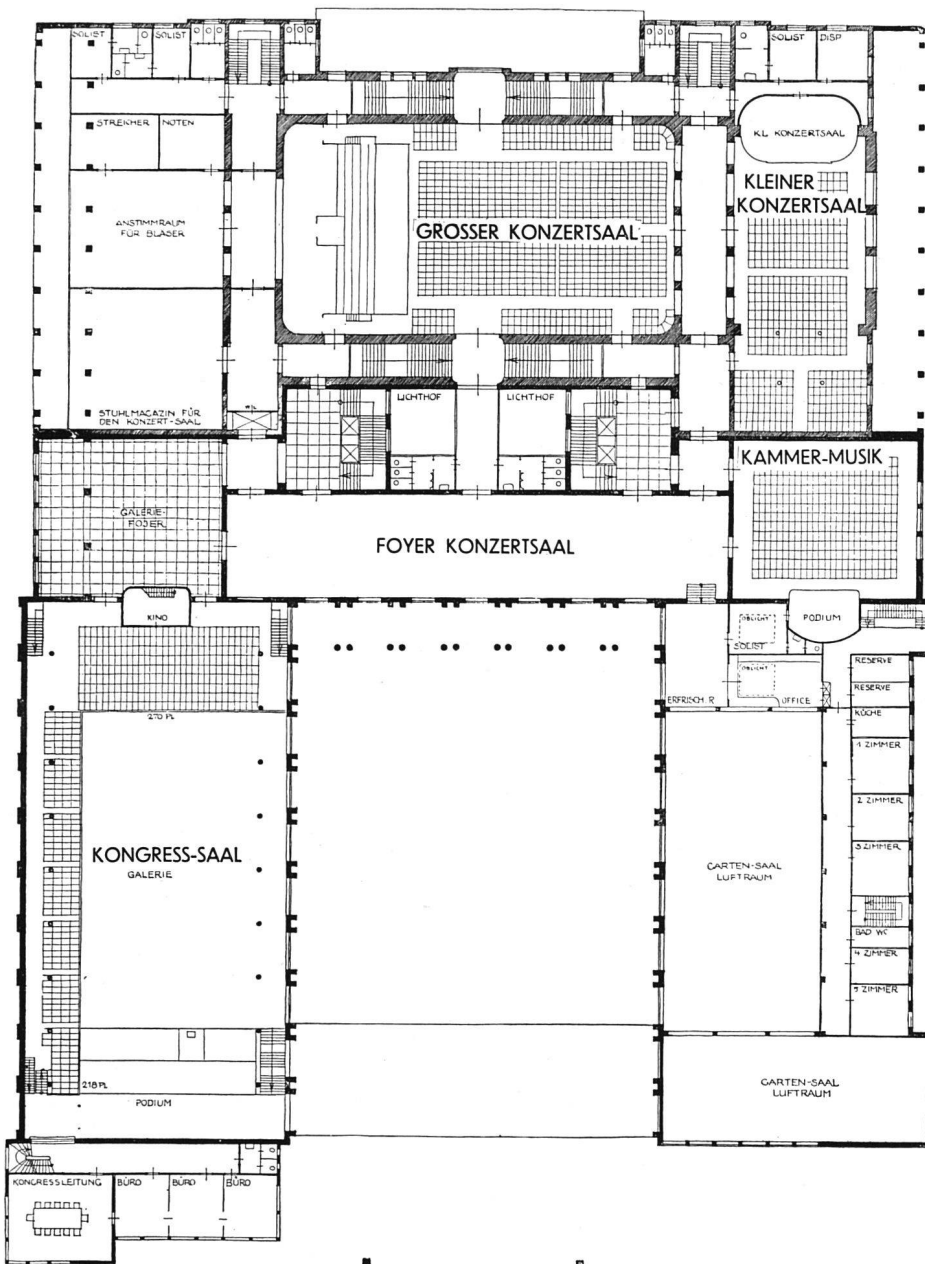
Schnitt durch das Foyer, Blick nach Westen gegen die Treppe



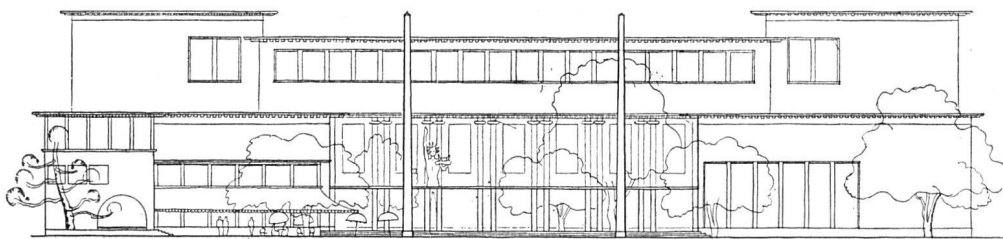


Wettbewerb Tonhalle- und  
Kongressgebäude Zürich

III. Preis (Fr. 4200)  
Moser & Kopp,  
Architekten BSA

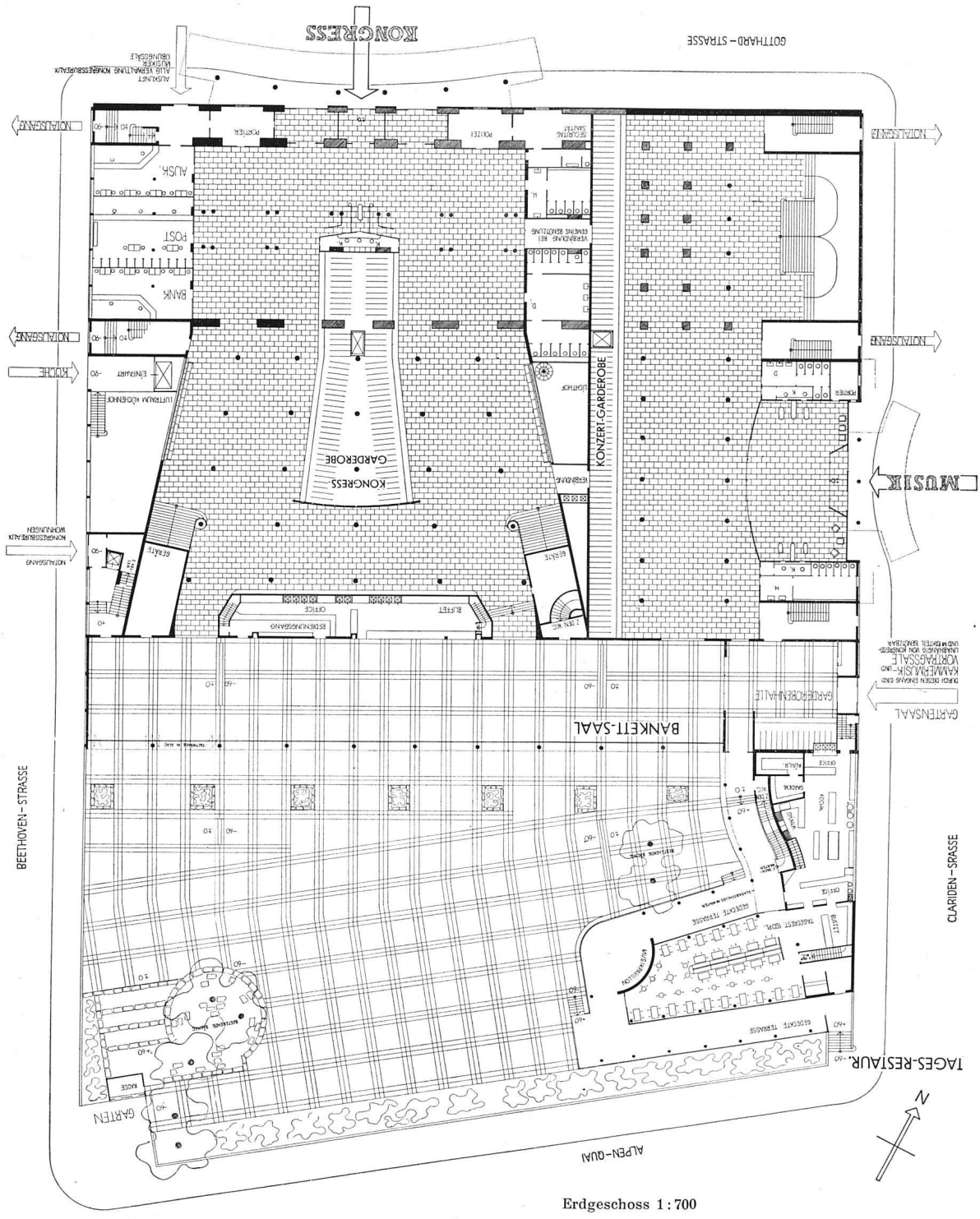


Saalgeschoss 1:700  
linke Seite (S. 74) Erdgeschoss

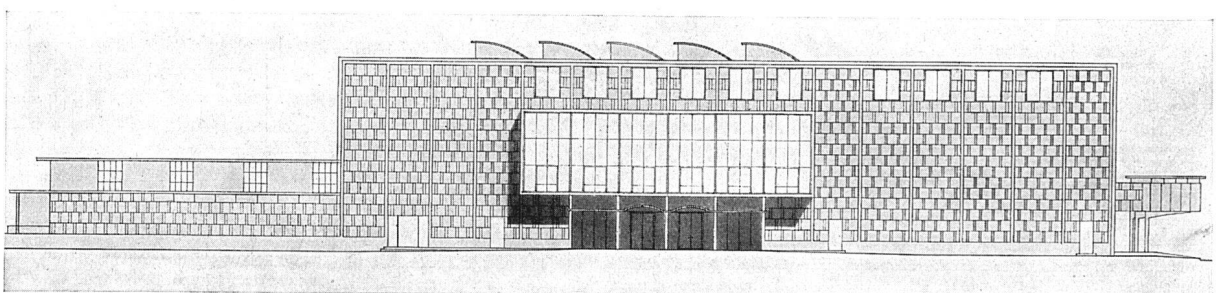


SÜD FASSADE

Südfassade gegen den Quai

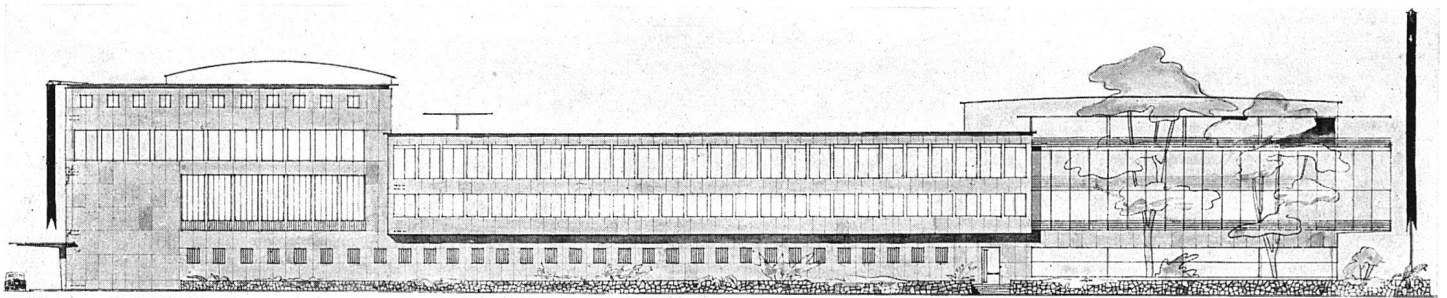
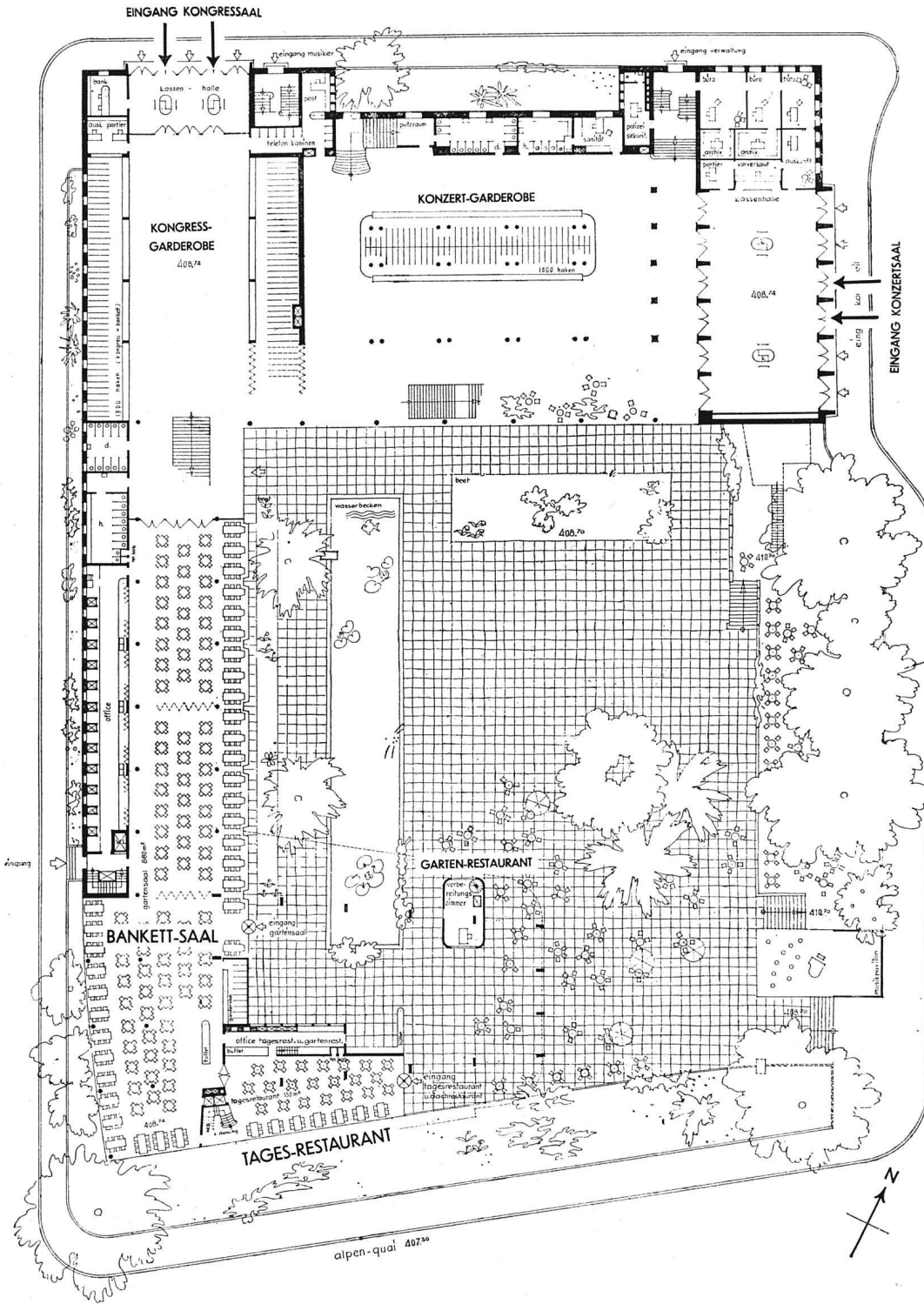


Erdgeschoss 1 : 700

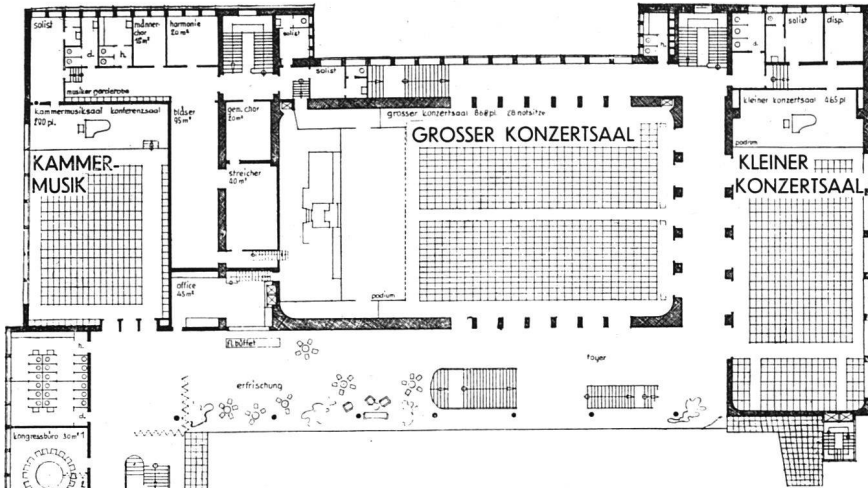




V. Preis  
Erdgeschoss 1:700

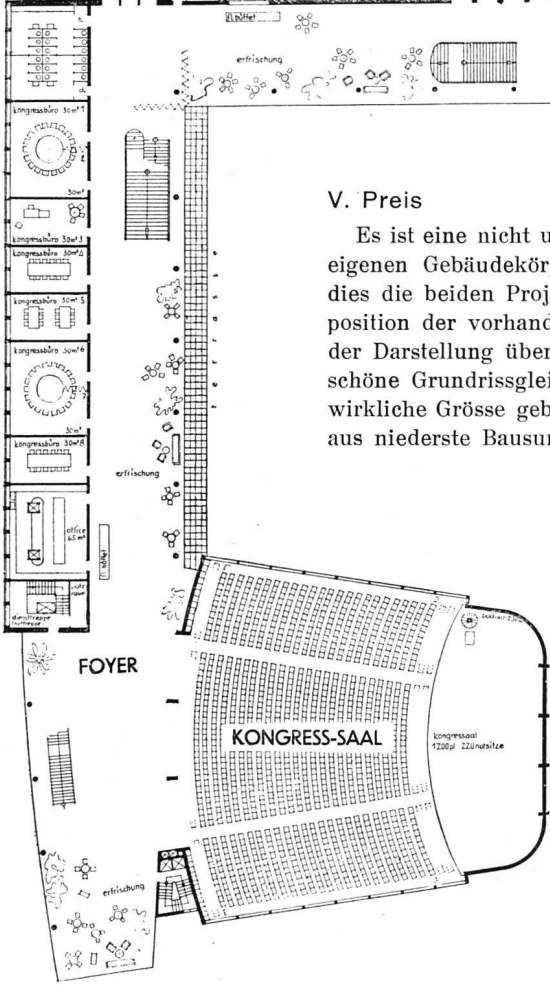


Wettbewerb Tonhalle- und  
Kongressgebäude Zürich  
V. Preis (Fr. 3500)  
Dr. Roland Rohn, Arch. BSA  
Saalgeschoss 1:700



V. Preis

Es ist eine nicht unsympathische Idee, den neuen Kongresssaal als deutlich abgesetzten, eigenen Gebäudekörper mit eigenen Vorräumen auszubilden, noch ausgesprochener, als dies die beiden Projekte im 1. und 2. Rang tun. Es zeigt sich aber, dass für diese Komposition der vorhandene Platz nicht ausreicht, d. h. dass die Dimensionen des Saales in der Darstellung über Gebühr und Möglichkeit komprimiert werden müssen und dass das schöne Grundrissgleichgewicht erheblich gestört würde, wenn der Kongresssaal auf seine wirkliche Grösse gebracht würde. Dieses Projekt erforderte von allen prämierten die weit-aus-niederste Bausumme, allerdings auf Kosten der Dimensionierung vieler Räume.



IV. Preis (Seite 76 und 77)

Das «modernste» Projekt in dem Sinn, dass hier die modernen Konstruktionsmöglichkeiten und die daraus ableitbaren ästhetischen Wirkungen mit der grössten Virtuosität gehandhabt werden. Der Grundriss hat etwas Kompaktes, weit weniger Gelöstes als die Projekte im 1. und 2. Rang. Doch liegt hierin auch ein guter Gedanke, der besonders bei grossen Ausstellungshallen fruchtbar werden kann: die inneren Unterteilungen bedingen nicht den Gebäudekörper, dieser bildet vielmehr die formal neutrale Hülle, in deren Innerem beliebig komplizierte und vielleicht wechselnde Einbauten Platz finden können, ohne den Umriss in Mitleidenschaft zu ziehen. Im Einzelnen sind die modernen Möglichkeiten in bewusster Pointierung ausgenützt. Das Ganze dürfte dadurch in einem artistisch zugespitzteren, bewussteren Sinn als das erstprämierte Projekt den Charakter des festlich dekorierten Ausstellungsgebäudes annehmen. Aber es ist die Frage, ob darüber hinaus auch bei der Wahl kostbarer Materialien der Eindruck des «Permanenten» zustande käme, der die Voraussetzung jeder noch so bescheiden instrumentierten Monumentalität ist.

Südfassade gegen den Hof,  
links Schnitt durch den  
Verbindungsstrakt zum  
Kongresssaal

linke Seite (78) unten:  
Westfassaden gegen die  
Beethovenstrasse

